Alte Zeiten

Das Recept, nach welchem Mishler's Kräuter Bitters zusammengesetzt ist, ist über zweihundert Jahre alt und deutschen Ursprungs Die ganze Reihe von Patent-Medizinen kann nicht ein Präparat aufweisen, daß sich solch' einer hohen Achtung an dem Orte erfreut, an dem es angefertigt wird, als

MISHLER'S HERB BITTERS.

Es ist das beste Heilmittel bei Nieren- und Leber-Beschwerden, Dyspepsie, Magenkrämpfen, Unverdaulichkeit, Malaria, periodischen Beschwerden, etc. Als ein Blutreiniger hat es nicht seines Gleichen. Es stärkt das System, kräftigt und schafft neues Leben.

Der verstorbene Richter Hayes von Lancaster Co., Pa., ein tüchtiger Jurist und geachteter Bürger, schrieb einst: „Mishler's Kräuter Bitters ist weit und breit bekannt und hat durch seine merkwürdigen und heilenden Eigenschaften einen großen Ruf erlangt. Ich selbst und meine Familie haben verschiedene Flaschen gebraucht und ich bin überzeugt, daß der Ruf wohl verdient ist."

Mishler Herb Bitters Co.

525 Commerce Str., Philadelphia.

Setzer's angenehmer Wurm-Sirup schlägt nie fehl.

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach

Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige

J. M. & I. R. R.

R. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis

E. W. McKenna, Superintendent.

Feuer-Alarm-Signale.

1 Pennsylvania und Market.
2 Hauptquartier der Feuer Department.
4 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Minton und North-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 East Street und Fort Wayne Avenue
15 East Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und 8th Str.
17 East Ave. und Prospect Str.
18 Bancroft Str. und Natcher Ave.
19 Archer und Fort Str.
123 College Ave. und Michigan Str.
124 Alabama und Michigan Str.
125 Meridian und Michigan Str.
126 Sanders Str. und Lincoln Sq
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Noble Str
131 Alabama und Merrison Str
132 Hohampton und Noble Str.
134 College Ave. und Fletcher Str.
136 Home Ave. und Delaware Str
186 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
22 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 6. Engine House Sechste, nahe [illegible]
26 Mississippi und St. Clair Str
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave
29 Mississippi und Vierte Str.
213 Tennessee und William Str.
214 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Martin und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 State und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Beaty-Sprütze
38 State und North Str.
39 Michigan und Agnes Str
312 West und Walnut Str.
313 West und Noble Str.
314 Michigan und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Meridian und Washington Str.
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Packing House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Packing House.
421 J. B. & M. Round House.
423 Insane Asylum.
Illinois und Merrill Str.
Illinois und Bouldung Str.
58 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlap Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill Str
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dakotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Union Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospect Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Bicher Str.
81 [illegible] New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Grauen Waisenhaus.
812 Ave. & Schlachthaus, Ost Washingtonstraße
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1-1-1 Privat-Signal.
1-1-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm.
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Acht Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Kreuzdorn.

Roman von H. Schobert.

(Fortsetzung.)

„Um das zu erfahren, bin ich eben hier!"

„Wie denn? Ich verstehe Sie nicht, Felix!"

„Sie verstehen mich nicht? O Lona, fühlst Du es denn nicht wie ich Dich liebe?"

Er war vor ihr niedergesunken, hatte ihre Gestalt in den Hüften umfaßt und preßte sein Gesicht in die weichen Falten ihres Gewandes.

Sie suchte sich hastig, fast zornig zu befreien, ihre Stirn war gefaltet, ihre feinen Nasenflügel gedehnt.

„Sind Sie toll, Felix? Was soll die Kinderei!" Auch die Stimme klang zornig erregt.

„Ich liebe Dich! — Ich liebe Dich! — Ich liebe Dich!" wiederholte er nur, als ob in diesen drei Worten Alles gesagt sei, was er zu sagen habe. Und da sie seine Hände von ihren Hüften herabgezerrt, umfaßte er nur noch fester ihre Kniee. Sie stampfte mit dem Fuß.

„Stehen Sie auf, ich will es so! Sind wir denn Beide närrisch geworden, um solche Komödie aufzuführen?"

„Komödie? Lona, welch' hartes Wort! Wie schlecht Sie gegen mich sind! Und doch sprach ich Ihnen nur die Wahrheit, nur von der mir seit Monaten im Herzen ruhenden, seit gestern erwachten, mich fast verzehrenden Leidenschaft, die Verderben über mich bringt, wenn Sie mich nicht erhören. Ich liebe Sie, Lona, mit jeder Fiber meines Herzens, mit jedem Gedanken meines Geistes, mit jedem Gefühl meiner Seele; die Luft, die Sie athmen, berauscht mich, der Laut Ihrer Stimme ist mir die süßeste Harmonie, das Ding, das Sie berühren, eine Reliquie."—Er hatte sich wirklich auf ihren Befehl erhoben und stand nun vor ihr, glühend, bekümmert, nach Hoffnung haschend in einem Blick ihrer Augen. Sie hatte mit der einen Hand die Lehne des ihr zunächst stehenden geschnitzten Stuhles erfaßt und sah ihn lange an. Allmählich glätteten sich ihre Züge.

„Sie sind ein Kind, Felix, und Kinder sind nur unvernünftig, nicht zum Zorn reizend, wenn sie den Mond vom Himmel verlangen. Vergessen Sie, was Sie gesprochen!"

„Und warum soll ich das?" fragte er empört. „Verdient die volle Hingabe eines Herzens nicht mehr als diese spöttische Zurückweisung? Und beim Himmel, Lona, meine Worte waren ehrlich gemeint! Ich liebe Sie! Liebe Sie als mein besseres Selbst, das ich mir erringen möchte um jeden Preis. Wohl fühle ich es tief, was Sie mir sein können, sein werden, wenn Sie nur wollen; was ich Ihnen dereinst zu danken haben werde, wenn Sie mich erhören."

„Und welch' eine Stellung wiesen Sie mir an in Ihren Zukunftsplänen?"

Wäre er nicht so erregt gewesen, er hätte den feindseligen Ton wieder herausgehört, der in letzter Zeit seltener durch ihre Stimme geklungen war.

„Welche Stellung? Als meine Muse, meine Geliebte, mein Weib, meine Herrin!"

Sie lachte spöttisch auf.

„Vergessen Sie, daß ich älter bin wie Sie? daß eine Frau nicht vorsichtig genug sein kann, will sie bittere Enttäuschungen vermeiden!"

„Ist das Ihr einziger Einwand? Er ist zu kleinlich für ein Weib wie Sie! Fragen Sie statt dessen Ihr Herz, Lona, spricht garnichts darin für mich? Ich war so vermessen, es zu hoffen."

„Würde Ihr Bruder denn mit Ihrer Wahl einverstanden sein, wenn er darum wüßte?"

Sie fragte es langsam und lauernd. Ihre Augen bohrten sich in die seinen, als wollten sie auf dem Grund seines Herzens lesen.

„Er ist es! O Werner ist so gut, er will nur mein Glück und ich habe ihm gesagt, daß alles Glück der Erde mir nur in Ihrem Besitz verkörpert erscheint."

„Weiß er, wer Diejenige ist, der Sie wähnen Ihr Herz geschenkt zu haben?"

„Verzeihen Sie, Lona, ich zeigte ihm die Ariadne."

„Die Ariadne!" Sie fuhr mit beiden Händen an ihre Schläfe, Gluth und Blässe wechselten auf ihrem Gesicht. — „Und trotzdem?"

„Trotzdem! Er verstand mich."

„Und hat er Ihnen kein Wort gesagt?"

„Nur, daß ich glücklich sein möge."

Da warf sie wild das Haupt in den Nacken und begann zu lachen, hart und drohend. Die Spitzen der weißen Zähne schimmerten durch die rothen Lippen und ihre Augen funkelten.

Felix war erstaunt, bestürzt fast über diesen Anfall von Heiterkeit.

„Lona," bat er und faßte nach ihrer Hand. „Geben Sie mir eine Antwort, warum kränken Sie mich so?"

Sie entriß ihm die Hand und sah ihn an.

„Eine Antwort? Nun wohl! Sagen Sie Ihrem Bruder, daß er mich gelehrt hat, wie fest auf die Liebe, die Leidenschaft der Männer zu bauen sei, daß er mir den Glauben nahm, es könnte ein Phantom geben, das die Menschen Glück genannt und das für die Menschen erreichbar. Sagen Sie ihm ferner, er habe mir die Lust genommen, an dem jüngeren Bruder dieselben Erfahrungen zu machen, die mir der ältere schon einmal bereitet."

„Lona, Lona!" schrie er auf und faßte ihren Arm. „Halten Sie ein, um der Barmherzigkeit willen. Es ist nicht wahr, es kann nicht sein, Sie sprechen nicht von Werner!"

„Von ihm und ihm ganz allein! Fragen Sie ihn, ob ich die Wahrheit gesprochen. Der Heilige hielt allerdings seine Maske fest und ich war zu stolz, sie ihm zu entreißen. Aber jetzt will ich nicht mehr schweigen, jetzt nicht, nachdem er mir die größte Beleidigung angethan, die einem Weibe widerfahren kann, nachdem er sich gewissermaßen durch seinen Bruder loszukaufen versucht."

„Werner! Unmöglich, unmöglich!" stöhnte Felix, griff mit der Hand an die Stirn und schüttelte den Kopf. „Werner weiß nicht, was Liebe heißt; er hat nur den einen Begriff „Pflicht", und er ist an Luitgart gebunden."

„Mit solchen Augen seht Ihr ihn, aber nicht ich. Ich war ihm ein willkommenes Spielzeug, als er hoffte, ungestraft sündigen zu können und ich gestehe es offen, ein nur zu gläubiges, seinen Worten blind vertrauendes. Bitter habe ich das gebüßt und aus der Liebe ist Haß geworden, Haß für ihn, Verachtung für mich und —"

„Und was für mich?" fragte Felix tonlos.

„Mitleid mit Ihrer Thorheit! Wenn Sie ihn anbeteten, bewunderten in meiner Gegenwart, mußte ich lachen, oder mich überfiel ein Zorn über so jämmerliche Heuchelei. Und nicht einmal jetzt hat er Ihnen die Wahrheit gesagt. Er überließ es meinem Edelmuth, zu sprechen oder zu schweigen. — Ich habe gesprochen!"

Als Felix nicht antwortete, begann sie wieder, diesmal ruhiger:

„Werfen Sie Ihren Götzen von seinem Altar, dahin wo er hingehört, in den Staub! Der Unglaube ist ein Resultat unserer Erfahrungen und darum unabänderlich, was hilft es, darüber zu trauern. Außerdem sind Sie ein Mann. Was Ihnen heute geschehen, werden Sie morgen wett machen."

Er schwieg noch immer und sie begann jetzt ärgerlich im Zimmer umher zu gehen.

„Wozu mußten Sie auch mit solcher Tollheit kommen! War es nicht recht so, wie es gerade war? Daß sich doch Niemand an dem Bestehenden genügen läßt, sondern immer mehr und mehr will, bis er sich dabei vor den Kopf stößt und stehen muß, wie nun auch das, was gut war, verloren geht. Gab ich Ihnen jemals Anlaß zu der unsinnigen Frage, die Sie vorhin gethan?"

„Ich glaubte es, weil ich es hoffte." Er war so echt und ehrlich niedergeschmettert und bekümmert, daß es sie wieder reizte, etwas wie Zorn gegen sich selbst regte sich in ihr.

„Daß Ihr Männer niemals das Gefühl der Freundschaft zu würdigen versteht, das Euch eine Frau entgegenbringt. Mein Gott, müßt Ihr Euch denn für so gar unwiderstehlich halten, daß Ihr immer nur Liebe fordert und geben wollt?"

„Um Werner's willen behandeln Sie mich so schlecht jetzt, gnädige Frau," sagte er unwillig, „sonst würden Sie wohl nachsichtiger gegen mich sein. Aber solche Rache ist unedel. Gestehen Sie wenigstens zu, daß ich der Dupirte bin, von Ihrer wie von seiner Seite, und das war Ihrer unwerth. Entweder lieben Sie ihn noch, dann durften Sie mir nicht gestatten, so viel und so rückhaltlos mit Ihnen zu verkehren, oder Sie hassen ihn, und dann — dann sind Sie zu früh aus der Rolle gefallen."

Sie lachte zornig.

„Ich danke für Ihren Verweis, aber Sie vergaßen das Dritte: er ist mir gleichgiltig; denn ein Mann, der meine Achtung nicht mehr besitzt, ist mir zu gering zum Haß wie zur Liebe."

„Und mit mir hast Du gespielt," sagte er mit knirschend zusammengepreßten Zähnen, umfaßte sie mit unwiderstehlicher Gewalt und riß sie an sich. „Mit ihm rechne ich nachher ab, und es wird eine böse Rechnung werden, in der Vieles bricht und zu Grunde geht, zuerst aber mit Dir."

Seine leuchtenden Augen waren ihr so nahe, sein heißer Athem streifte ihre Stirn. So dämmrig es bereits im Zimmer war, sie sah doch sein schönes Gesicht Zug für Zug, sah das dämonische Zucken, das darüber hinflog und es entstellte. Etwas wie Angst befiel sie über das, was sie gethan, doch war es ihr wieder eine Erleichterung zu gleicher Zeit.

„Wollen Sie mich tödten?" fragte sie spöttisch und widersetzte sich ihm.

„Nein, aber küssen, einmal wenigstens, ein einziges Mal diese Lippen berühren, nach denen ich gedürstet und die mein Bruder, gewiß oft auf den seinen gefühlt hat, mein Bruder, dessen Küsse Judasküsse waren. Ihm wurde sein Theil, ich, der ich es ehrlich meine, ich werde hinausgeschoben wie ein unbequemes Stück Möbel. Nein, es giebt keine Tugend, keinen Glauben, keine Ehrlichkeit mehr in der Welt, ein Thor, der darnach sucht, oder sie giebt."

Still war es in dem dunklen Zimmer geworden. Lona hatte sich mit heftigem Ruck aus den sie umschlingenden Armen befreit und stand wie eine Silhouette in dem hellen Viereck des Fensters, rauschend glitt das vergilbte Notenblatt zu Boden, das noch auf dem geöffneten Klavier gestanden, und raschelte ein Wenig an dem Fuße des Stuhles, an den es sich legte. Da drang durch die Stille ein Ton, wie das trostlose Aufschluchzen einer gequälten Menschenseele, und Felix sagte:

„So habe ich denn heute, wo ich Alles gewinnen wollte, Alles verloren, den Bruder, die Geliebte, den Glauben! Welch schales, elendes Leben!"

„Sie beklagen es mit Thränen? Lachen sollten Sie, Felix, lachen wie ich über die Komödien und Tragödien, die uns das Leben vorspielt. Kann es etwas Lustigeres geben als die Geschichte, die wir soeben an uns selbst erlebt? Und verdenken Sie es der Frau, daß sie sich die Erfahrungen, die sie an dem älteren Bruder gemacht, bei dem jüngeren gesagt sein läßt? Sehen Sie die Sache im rechten Licht, Felix, es ist eine lustige Welt, eine lustige Komödie, und da wir kein anderes Auditorium haben, lachen wir selber und klatschen Beifall."

Und Lona begann zu lachen. Unaufhaltsam, grell und hastig, als könne sie dadurch etwas zurückholen. Sie hörte nicht, daß Felix murmelte:

„Herzloses Weib!" und davon stürmte. Sie sank auf den nächsten Stuhl und lachte weiter wie im Krampf, unfähig, aufzuhören. Das Lachen verfolgte ihn grausam genug, bis er die Thür geschlossen und noch aus dem geöffneten Fenster meinte er es auf die Straße hinab gellen zu hören, als wollte es ihn verfolgen, wohin er auch ging.

Im Westen stieg dunkel eine drohend schwarze Wetterwolke empor, aber brütende Schwüle lag erstickend über der Stadt und doch stürmte Felix wie ein Rasender durch die Straßen, er achtete auf nichts.

Droben aber, in dem dunkeln Wohnzimmer der einsamen Frau war das Lachen allmählich in Schluchzen übergegangen und ein thränennasses Gesicht barg sich in zitternde Hände.

7.

Die grünbeschirmte Arbeitslampe warf ihr ruhiges Licht auf Werner's Schreibtisch, die geöffneten Bücher, Notizblätter und das weiße Papier, das gefaltet vor ihm lag. Auch auf ihn selber fiel ein Strahl, obgleich er nicht arbeitete, sondern müßig, den Kopf in die Hand gestützt, dasaß und nachzudenken schien. Aber seine Brust hob sich dabei so stürmisch, seine Stirn feuchtete sich, unmöglich konnte dies Denken etwas mit seiner Arbeit zu thun haben. Auf der Straße war es einsam geworden, selten klangen noch die Tritte eines Fußgängers zu ihm empor und während ab und zu ein heißer, schwüler Lufthauch ins Zimmer zog, begannen Blitze über das nachtschwarze Firmament zu zucken und leise, fast schlaftrunken der Donner zu rollen. Das war sonst die beste Zeit für Werner's Schaffenslust gewesen, aber heute, heute vermochte er nicht die wiederspenstigen Gedanken in die gewohnten Bahnen zu zwängen, heute entschlüpften sie ihm allenthalben und waren immer gerade da, wo er sie doch um jeden Preis fernhalten wollte, bei seinem Bruder, bei Lona.

Endlich gab er den Kampf auf, heute errang er doch keinen Sieg. Und warum sollte er auch mit Gewalt den Bildern wehren, die sich ihm vor Augen drängten? War es nicht klüger, dem Kommenden möglichst ruhig entgegenzusehen?

Wenn sie ihn so weit vergessen, daß sie seinen Bruder wählen konnte, was frommte ihm denn noch der Schmerz um sie Und doch seufzte er tief auf. Es war so hart, Allem entsagen zu müssen, sogar der Erinnerung.

Das Gewitter begann sich zu entladen, Blitze zuckten, der Donner rollte, schwere Regentropfen begannen zu fallen und immer noch von Felix keine Spur! Freilich war das kein Wunder, er saß jetzt wohl neben ihr, Hand in Hand vielleicht, Lippe auf Lippe, hatte Zeit und Stunde vergessen und der Regen kam ihm nur zu erwünscht, sie konnte nicht so grausam sein, ihn jetzt auf die Straße zu schicken.

Siedend heiß stieg es Werner zu Kopf bei dieser Vorstellung, er mußte sich weit aus dem Fenster beugen, damit die kühlen Tropfen seine Stirn netzten, während sich die Hand unwillkürlich zur Faust ballte.

O, solch ein Kampf mit dem eigenen Herzen ist so schwer, und der einsame Mann mußte ihn immer wieder auf's Neue beginnen.

Er hörte das Prasseln des Regens auf dem Trottoir und schloß endlich seufzend das Fenster. Es dauerte so lange, bis Felix kam und dennoch wußte er, er fand nicht eher Ruhe, bis er Gewißheit hatte. — Zweifelte er denn überhaupt noch? Sein Bruder, dies Lieblingskind des Glückes, hatte ja noch niemals erfahren, was es heißt, einen Wunsch, eine Hoffnung zerstört sehen.

Endlich hörte er draußen Schritte, sie näherten sich dem Hause, der Erwartete kehrte heim. Werner riß die Thür seines Arbeitszimmers auf, die in den Korridor führte und rief mit gedämpfter Stimme in das Dunkel hinein:

„Komm' herein, Felix, ich habe auf Dich gewartet."

Einen Augenblick zögerten die Schritte draußen, es war, als hege der Angerufene Zweifel, was er thun solle, dann folgte er der Aufforderung und trat ein.

Werner hatte sich wieder an seinen Schreibtisch zurückgezogen, mit dem Rücken an ihn gelehnt, die Lampe hinter sich, schien es ihm leichter, den kommenden Minuten entgegenzusehen. Triefend vor Nässe stand Felix in der Nähe der Thür, das Wasser floß aus seinen Kleidern, von der Krempe seines Hutes; in einem andern Augenblick hätte Werner gewiß Sorge für die Gesundheit des Durchnäßten gehabt, jetzt dachte er gar nicht daran. Mit einer Stimme, der er vergebens Festigkeit zu geben versuchte, fragte er nur:

„Nun?"

Felix sah ihn an. Sein ganzes Leben lang hatte er zu diesem Bruder emporgesehen, hatte ihn als sein Vorbild, sein Gewissen betrachtet, sich ihm gern und willig untergeordnet, seine Autorität in allen Dingen anerkannt. Und nun auf einmal war das Alles nicht mehr! Er fühlte, wie er Jahre seines Lebens hingegeben haben würde, wäre noch Alles wie sonst zwischen ihnen. Umsonst! Die Frucht vom Baum der Erkenntniß, die er genossen, war nicht wegzuleugnen und machte ihre Rechte geltend.

„Du fragst?" sagte er mit finster gefalteter Stirn. „Du wagst es, zu fragen? Warum hast Du mir nicht gesagt, daß Du Lona kennst?"

„Sprach sie Dir davon? Ich wollte ihr darin nicht vorgreifen, ihr die Entscheidung überlassen."

„Eine lahme Entschuldigung," höhnte er. „Du schämtest Dich wohl Deiner Beichte, schämtest Dich, daß Du das Wort Pflicht zwar fleißig im Munde führst, daß aber Deine Handlungen einen andern Stempel tragen?"

„Was soll das heißen, Felix?" fragte Werner und richtete seine mächtige Gestalt noch höher auf. „Wer giebt Dir das Recht, so zu mir zu sprechen?"

„Wer? Du selbst! Oder leugnest Du, daß Du Lona geliebt, Dir ihre Liebe erschlichen hast, obgleich Du Gatte und Vater warst?"

„Ich leugne nichts. Bisher hat Niemand nach meinem Herzen gefragt, nie darnach, ob ich damit zufrieden wäre, mein Leben ohne einen Glücksstrahl hin zu leben, in Verhältnissen, die mich drückten. Wen ging es etwas an, ob ich auch einmal versuchte, glücklich zu sein, wenn auch nur für kurze Zeit?"

„Mich!" rief Felix wild, „denn dadurch hast Du mein Glück gemordet." Er riß den nassen Hut vom Kopf und schleuderte ihn auf den Tisch, während er Werner näher trat. „Du hattest kein Recht, Dein Herz zu vertauschen gegen ein anderes, Dein Herz und Deine Hand gehörten Dir nicht mehr. Es ist eine Erbärmlichkeit, wenn man gebunden ist, nicht entsagen zu können. Werner, es gab eine Zeit, da hielt ich Dich für gut und edel, auf Deine Ehre hatte ich geschworen, und nun sehe ich, daß Du ein Feigling bist, der, nachdem er eine Frau bethört hat, sich in Schweigen hüllt und verschwindet."

Des Professors Hand legte sich schwer auf die Schulter des Eifernden, sein Gesicht war erblaßt und seine Stimme klang grollend, als er sagte:

„Wahre Deine Worte, Knabe, ich gestehe Niemanden, auch Dir nicht, das Recht zu, an meiner Ehre zu zweifeln."

Felix lachte.

„Aber vielleicht ihr, ihr, die Du belogen und betrogen, die mir die Thüre wies, weil sie fürchtete, an dem jüngeren Bruder die gleichen Erfahrungen zu machen, die ihr der ältere bereitet. Alles in und um mich ist zu Grunde gegangen, ich habe nichts mehr, keine Liebe, keinen Glauben, kein Vertrauen. Du! Du hast sie mir genommen!"

Werner war an das Fenster getreten, hatte einen Flügel desselben aufgestoßen und trank die kühle, regenfeuchte Nachtluft mit durstigen Zügen. Als er sich umwandte, war er wieder ruhig.

„Es ist leicht zu richten, leicht zu beschuldigen," sagte er ernst und langsam. „Aber da wir nun einmal dabei sind, uns gegenseitig die Rechnung aufzumachen, sehr gegen meinen Willen, so höre mich an! Du hast niemals darnach gefragt, was mich meine Ehe kostete, eine Ehe, die ich nur um Deinetwillen eingegangen, um Dir die Mittel gewähren zu können, Dich der Kunst zu widmen. Ich selbst, ich brauchte so wenig, mir hätte genügt, was mein war. Wie groß das Opfer gewesen, das ich gebracht, empfand ich erst dann, als ich Lona kennen lernte. Aber damals trug ich einen Brief Luitgart's in der Tasche, in dem sie mir meine Freiheit zurückgab und die ihrige forderte. Sie wollte es so, und ich war es zufrieden, nur zu sehr zufrieden, als mir klar wurde, welch Glück dadurch das meine wurde. — Wir liebten uns! Ja, Felix, ich sage es mit Stolz, auch sie liebte mich, es war kein ängstliches Fragen, nichts halbes in unseren Herzen. Ich deutete ihr an, daß es noch Hindernisse gebe, ehe uns ein unzerreißbares Band für's Leben knüpfen würde; sie fragte nicht, sie vertraute mir, weil sie mich liebte."

Werner hielt einen Augenblick inne, die Stirn war ihm feucht geworden und mühsam rang seine Brust nach Athem. Sein Bruder verharrte regungslos in derselben Stellung wie bisher, die Stirn gefaltet, zornig an der Unterlippe nagend.

„Ich kam zurück. Nur Tage, Wochen vielleicht, trennten mich von der ersehnten Freiheit, da — kam Dein Brief. Du hattest Spielschulden, die gedeckt werden mußten. Luitgart schickte Dir ohne mein Wissen das Geld und stellte mir die Bedingung — die Fesseln weiter zu tragen. — Begreifst Du, Felix, welch eine Welt voll Qual für mich das in sich schloß? Ahnst Du, wie ich gekämpft habe, ob ich den Bruder preis geben sollte, oder das Opfer meiner Liebe bringen? Möge Dir der Himmel solche Stunden ersparen, sie rütteln am innersten Lebensnerv eines Menschen!"

„Und Du erwartest nun, daß ich Dir nachträglich noch dankbar sein soll für das, was Du an mir gethan?" stieß Felix mühsam hervor, und je größer der Bruder vor ihm stand, je gewaltiger fühlte er etwas in sich wachsen, das dem Haß ähnlich sah.

(Fortsetzung folgt)

Leidet nicht

länger an

Rheumatismus oder Neuralgie.

Herr M. C. Warn, Assistent-Kassirer der Merchants' National Bank in Toledo, O., sagt:

„Nachdem mein kleines Mädchen ungefähr drei Monate gelitten, wurde es durch den Gebrauch von Athlophoros von Rheumatismus geheilt. Ich empfehle es Allen, welche an dieser Krankheit leiden."

☞ Es ist nie vorher eine Medizin entdeckt worden, welche diese Krankheiten so schnell und sicher heilt als

ATHLOPHOROS

W. K. Smith, Kankakee, Ill., sagt:

„Meine Frau litt fünfzehn Jahre lang an heftigem Rheumatismus und Neuralgie. Athlophoros ist die erste Medizin, die ihr mehr als temporäre Hilfe gewährte. Sie hat davon erst zwei Flaschen genommen, betrachtet es aber als eine Himmelsgabe."

J. T. Smith, 164 Washington Str., Chicago, sagt:

„Habe fünf Jahre lang an Rheumatismus gelitten. Nach dem Gebrauch von 2½ Flaschen Athlophoros bin ich gänzlich von allen Schmerzen befreit."

Wenn Sie Athlophoros nicht in Ihrer Apotheke erhalten können, werden wir Ihnen, nach Empfang des regulären Preises—ein Dollar per Flasche—dasselbe per Expreß franco zusenden. Wir sehen es lieber, wenn Sie es von Ihrem Apotheker kaufen, aber wenn er dasselbe nicht führt, lassen Sie sich nicht überreden, etwas Anderes zu versuchen, sondern bestellen Sie sofort bei uns, wie angegeben.

Athlophoros Co.
112 Wall Str., New York.

— Von —

Bremen

— nach —

Indianapolis

$7.50.

Gebrüder Frenzel.

S. W. Ecke Washington u. Meridianstr.

C. B. FEIBELMAN,
Deutscher Friedensrichter.
(Justice of the Peace.)
Bureau; No. 90 Ost Court Straße.
Wohnung; No. 127 Nord Noble Str.
Hypotheken, sowie Vollmachten für Europa zu. werden zu möglichst billigen Preisen ausgestellt.

Die Office

— der —

Indiana

Tribüne!

— empfiehlt sich zur —

Anfertigung von

Rechnungen,

Cirkularen,

Briefköpfen,

Preislisten,

Quittungen,

Eintrittskarten,

Mitgliederkarten,

Brochüren,

Constitutionen

Adreßkarten.

Deutsche

Anzeigen-Agentur,

Etablirt seit 1859.

Charles Meyen & Co.

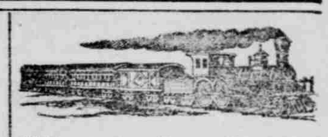
39 und 41 Park Row, New York,

besorgen alle Arten von Geschäftsanzeigen, Personalaufforderungen etc. für diese Zeitung, sowie für

Alle deutschen Blätter in den Ver. Staaten und Europa.

Sämmtliche Deutsch-Amerikanische Zeitungen liegen in unserem Geschäfts-Lokal zur freien Einsicht des Publikums auf.

Die [illegible] deutscher Blätter werden dankbarst erbeten, uns ihre Publikationen für unsere Bureaux zu übersenden.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 2. Nov. 1884.

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

Abgang:		Ankunft:	
N Y & B Ex	6.15 Vm	P & St L Ex täg	6.40 Vm
Anderson Acc	10.50 Vm	C C C & I Ex	10.35 Vm
Dayton & Cl Ex	10.10 Vm	Anderson Acc	2.00 Nm
N Y & B Ex	7.15 Nm	B, J & St L Ex	3.50 Nm
C J & Goshen Ex	5.25 Nm	N Y & St L Ex	10.35 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und J.

Abgang täglich	6.15 Vm.	täglich	6.40 Vm
"	10.10 Vm	"	10.35 Vm
"	11.15 Vm	"	7.00 Nm
"	2.20 Nm	"	3.25 Nm
"	3.30 Nm	"	4.55 Nm
" täglich	5.25 Nm	" täglich	5.50 Nm
"	7.15 Nm	" täglich	10.35 Nm

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Eisenbahn

N Y P B & P Ex täglich	4.25 Vm	Nicht Acc ausgenom Sonnt	9.40 Vm
D & C Ex ausgenommen Sonnt	10.45 Vm	N Y P B & P Ex täglich	11.37 Vm
N & D Acc ausg. Sonntags	4.00 Nm	C & D Ex ausg. Sonntags	4.55 Nm
N Y P B & P Ex täglich 5 p	4.85 Nm	N Y P B & P Ex täglich	10.20 Nm
Dayton S ausg Sonnt	4.55 Nm	Dayton Ex ausg. Sonntags	10.20 Nm

Chicago Route—via Kokomo.

Chicago Schnellzug täg	11.15 Vm	Ind'ls & Lou. Schnellzug	3.50 Vm
Chicago Expreß	11.00 Nm	Indpl's & Lou. Expreß	3.35 Nm

Bandalia Line.

Mail Train	7.15 Vm	Schnellzug	3.50 Vm
Tag Exp, P	11.55 Vm	Mail und Acc	10.00 Vm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag Expreß	3.30 Nm
Pacific Ex	10.45 Nm	Mail und Acc.	4.40 Nm
Ind'pls & South Bend Ex	7.10 Nm	South Bend & Ind'pls Ex	10.55 Vm
J & Sth Bend Ex	4.00 Nm	Sth Bend & J Ex	6.42 Nm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. F R	4.00 Vm	Indianap Acc	11.15 Vm
Cincinnati Acc	— Vm	C & Louisv Ex	11.50 Vm
Cincinnati Ex	10.45 Vm	Western Ex	6.20 Nm
C. & S Ex p c	3.45 Nm	C & St L p c	3.30 Nm
Cinc. Acc	6.40 Nm	täglich a u c	10.45 Nm

Chicago Division.

Peo & Burl Ex	7.10 Vm	Chic & Lou F R	
Chicago Mail p	2.10 Nm	täglich c c u s	3.35 Nm
Western Ex	5.10 Nm	Lafayette Acc	10.00 Vm
C & S täglich a	11.20 Nm	C & Mail p c	3.30 Nm
r c		Cincinnati Acc.	6.25 Nm

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Süd Ex täg. 6	4.10 Vm	Ind & Mad Mail	9.45 Vm
I & Mad Acc	8.15 Vm	Ind & Chic Ex täglich	9.55 Vm
Ind & Mad Mail	3.50 Nm	N Y & St L Ex	7.00 Nm
Abend Ex p täg.	6.45 Nm	C I & S Ex täglich	10.45 Nm

Wabash, St. Louis & Pacific.

Det & Chic Mail	7.15 Vm	Chi & S R Ex täg	8.00 Nm
T & L Ex	2.15 Nm	Tol & St L Ex	11.30 Vm
Chi & Mich Ex c c & S	7.00 Nm	Det n & h Mail	8.35 Nm

Louisville, New Albany & Chicago.—Air-Line.

Chicago Ex tgl	12.01 Nm	Chicago Ex tgl	11.45 Vm
Monon Acc	5.0 Nm	Monon Acc	10.00 Vm
Mich City Chicag. Ex Mail	12.01 Nm	Mich. City & Chic. Ex Mail	Nm

Indianapolis und St. Louis Eisenbahn.

Tag Expreß, c c. täglich	7.10 Vm	N Y u B Ex täg c c	6.00 Vm
Post u St L Ex	6.25 Nm	Local Passenger	9.50 Vm
N Y u St L Ex täglich a u c c	10.55 Nm	Day Ex c c tägl	6.25 Nm
		Indianapolis Acc	3.15 Nm